

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Peter Spichtig, röm.-kath.

10. März 2013

Geschenk der Versöhnung

2. Kor 5, 17-21

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Es geht osterwärts. Heute ist Laetare-Sonntag, genannt nach dem Eröffnungsruf der Messe, der seit Jahrhunderten zum 4. Fastensonntag gehört:

„Laetare Ierusalem – „Freue dich, Stadt Jerusalem! Seid fröhlich zusammen mit ihr, alle, die ihr traurig wart. Freut euch und trinkt euch satt an der Quelle göttlicher Tröstung.“ (vgl. Jes 66,10-11) Dieser Jesaja-Vers gibt dem ganzen Sonntag einen freudigen Klang. Es ist nämlich „Mittfasten“. Das heisst, Ostern rückt in die nähere Perspektive. Es überwiegt die Vorfreude auf das kommende Osterfest, Freude über den Trost, dass Versöhnung möglich ist. Davon spricht Paulus in eindringlichen Worten in seinem zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth:

Wenn jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden. Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat. Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete und uns das Wort von der Versöhnung zur Verkündigung anvertraute. Wir sind also Gesandte an Christi statt, und Gott ist es, der durch uns mahnt. Wir bitten an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen! (2 Kor 5,17-21)

Lasst euch mit Gott versöhnen! Wenn jemand glaubwürdig davon sprechen kann, dann Paulus.

An seinem Zeugnis wird auch klar, dass Versöhnung mit Gott zugleich Versöhnung mit sich und mit den andern, meinem Nächsten, bedeutet:

Saulus hatte die Gemeinde Christi verfolgt. Durch die Begegnung mit dem Auferstandenen, die ihn blindete, ihn sprichwörtlich aus dem Tritt warf und ihn vom Pferd hat stürzen lassen, hat er Versöhnung gefunden mit Gott. Als Konsequenz daraus wollte er sich seinerseits mit jenen versöhnen, die er kurz zuvor noch verfolgt hatte. Und das – o Wunder – hat geklappt. Nach anfänglicher Skepsis hat ihn die junge christliche Gemeinde letztlich aufgenommen und ihm vertraut.

„Ja, Gott war es, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnete.“

Mit diesem Anliegen trifft Paulus in die Mitte des Ostergeheimnisses. Wir dürfen feiern, wie Gott in Jesus Christus die Welt mit sich versöhnt hat. Jesus anempfiehlt Gott Vater unschuldig sterbend am Kreuz alle Menschen, die er trotz allem liebt, *„denn sie wissen nicht, was sie tun.“* (Lk 23.34) Wie könnte der Vater diesen Wunsch seines hingebend sterbenden Sohnes ausschlagen? Jede und jeder von uns hat im Kleinen oder Grösseren Versöhnungserfahrungen gemacht. Haben Sie diese nicht als eigentliche Neuschöpfungen der Beziehungen erlebt? Oft genug können leider Jahre, Jahrzehnte gar, vergehen, ehe sich verkrachte Familienmitglieder (zum Beispiel am Totenbett eines Angehörigen) endlich wieder die Hand reichen. Das bange Warten auf ein versöhnendes Zeichen; auf ein befreiendes Wort des Bruders, auf eine Geste der Schwester – kann auf den Magen schlagen, wie man sagt, kann einen effektiv krank, chronisch krank machen, wir wissen es.

Versöhnung ist also lebensrettend. Sie ist notwendig, um ein menschliches Leben zu führen. Immer wieder. Gemeint ist freilich nicht der falsche Frieden, das einfach-nicht-mehr-darüber-Reden, das Vergessenwollen. Nein, Versöhnung ist ein bewusster Schritt, der Kraft braucht. Diese Kraft kommt von innen, von dem, was zutiefst in mir drin weiss, was eigentlich Mensch sein heisst. Diese Kraft ist das fundamentale Ja Gottes zu mir. Er hat mich und Sie und Dich ja nach seinem Bild geschaffen, fähig zum Guten, zum Wahren. Aber auch frei. Das bestimmt Grösse und Drama des Menschen, dass er von Gott in der Liebe gehalten, und daher frei gelassen ist. Und der Missbrauch dieser Freiheit lastet schwer auf unseren Beziehungen. Die Folgen sind destruktiv für unser Zusammenleben, wir alle wissen das. Aus solchen Verletzungen heraus dann seine Ehre verteidigen zu wollen, Vergeltung zu fordern: das mag den Stoff abgeben für spannende Romane, mit dem Weg der Nachfolge Christi aber hat das nichts zu tun! Die ‚Quelle göttlicher Tröstung‘, woran wir uns ‚satt trinken‘ sollen, worüber wir uns freuen sollen, ist die hingebende Liebe Christi, die er uns jeden Tag neu anbietet.

Und dafür ist es nie zu spät. Sie erinnern sich an den einen Verbrecher, der mit Jesus gekreuzigt wurde. Zu ihm konnte Jesus sagen: „*noch heute wirst du mit mir im Paradies sein.*“ (Lk 23.43) Das kann freilich kein Grund sein, Versöhnung aufzuschieben! Zu schmerzhaft ist der Preis für alle Beteiligten! Aber die Versöhnung des Verbrechers mit Gott in extremis zeigt auf, wie sehr Gott das Heil des Menschen will und nicht etwa sein Verderben. Sie zeigt auch auf, wie Versöhnung selbst dann noch möglich ist, wenn jene, an denen ich schuldig wurde, vielleicht gar nicht mehr da sind, um mich mit ihnen zu versöhnen. Wie kann etwa eine Tochter sich mit ihrer Mutter versöhnen, die bereits verstorben ist? Die Mutter ist nun in Christus eine neue Schöpfung. Sie ist versöhnt. Und die Tochter darf darauf vertrauen im Glauben an die Frohe Botschaft des für uns gekreuzigten Jesus, der uns durch seine Auferstehung in das wahre Leben rettet.

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, jetzt ist die Zeit der Versöhnung. Laetare – freut euch darüber! Wer Versöhnung erfahren hat, wird dieses Geschenk nicht für sich behalten. Gott hat „*uns das Wort von der Versöhnung zur Verkündigung anvertraut*“, sagt Paulus, „*wir sind also Gesandte an Christi statt.*“

„Wir“: das sind Paulus, Barnabas, die anderen Jünger Jesu. Die Verkündigung der Versöhnung ist aber uns allen anvertraut. Wir brauchen hierfür auf keinen Papst zu warten. Wir alle sind vom Geist Gottes begabte Hebammen der Versöhnung. Wir können täglich, ja, bisweilen stündlich, um uns herum ein Klima mitbestimmen, das Versöhnung gebiert. Ein zustimmendes Nicken hier, eine vorsichtige Anfrage dort, ein beherztes Eingreifen in einem dritten, vielleicht selteneren Fall. Ich wünsche Ihnen, lieb Zuhörerinnen, liebe Zuhörer, Freude und Stärkung in Ihrer Berufung, Botschafter der Versöhnung sein zu dürfen!

Peter Spichtig
Postfach 165, 1700 Fribourg
peter.spichtig@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)